

VORWORT

»Oh Ewigkeit, du Donnerwort« Denkmalpflege und Friedhofskultur. Ein Rückblick auf das 10. Kolloquium der Arbeitsgruppe Sächsische Gartengeschichte

In den gerade schrittweise vom Archiv der TU Dresden und uns erschlossenen Archivalien zur Geschichte des Instituts für Landschaftsarchitektur findet sich ein Lehrplan, der sehr wahrscheinlich unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg entstand und Inhalte aufführt, die Georg Pniower als wesentlich für eine Ausbildung im Bereich der Gartenarchitektur ansah. Im dritten Semester wird dort neben öffentlichen Anlagen auch die »Friedhofsgestaltung« behandelt, wobei zum einen Friedhofstypen (architektonisch, landschaftlich, ländlich und Einzelgrabstätte in der Landschaft) besprochen und zum anderen Gräbertypen wie Reihen-, Familien- und Urnengräber beziehungsweise Columbarien vorgestellt werden. Ehrenhaine und Gedenkstätten – wie beispielsweise Buchenwald – finden sich erstaunlicherweise nicht auf der Zusammenstellung.

Darüber hinaus kann man anhand der im Institutsbestand noch vorhandenen Diabestände der 1950er bis 1980er Jahre den angesprochenen Lehrinhalt etwas konkretisieren: ausgehend vom Begräbniskult der Ägypter, über das Theoderich-Mausoleum bis hin zu den Grablegen des Mittelalters reichte eine Einführung, die – gefolgt von Kirch- und Friedhöfen der Neuzeit – schließlich bei modernen Beispielen und Planungen endete. Sie nehmen den Großteil des entsprechenden Diabestandes ein und zeigen sowohl Entwürfe der Zwischen-

kriegszeit als auch zeitgenössische Objekte. Da eine ganze Reihe der Lichtbilder auch Mahn- und Gedenkstätten abbildet, muss man davon ausgehen, dass sie später im Lehrplan aufgenommen wurden.

Für Pniower und seine Kollegen gehörte die Friedhofsplanung eindeutig zur Garten- und Landschaftsarchitektur.

Dieses Bewusstsein, aber wohl auch die Erfahrung als Gartenbaudirektor in Köln, führten dazu, dass Hermann Kokenge – als Hochschullehrer an der TU im Prinzip auch Nachfolger Pniowers – beauftragt wurde, eine Friedhofskonzeption für die Stadt Dresden zu entwickeln, die 1998 fertig gestellt wurde. Dass diese nicht allumfassend sein konnte, war von vornherein klar. Einer der Projektmitarbeiter, Jürgen Mies, widmete deshalb diesem Themenfeld seine Dissertation, die den Titel trägt: »Neue Wege für Friedhöfe in Großstädten – Entwicklung der Bestattungsplätze vom 20. in das 21. Jahrhundert in den Neuen Bundesländern« (Diss. TU-Dresden, 2002). Er stellt kurz die Entwicklung der Friedhofskultur des 20. Jahrhunderts dar, wobei er der Zeit von 1933 bis 1945 kaum Beachtung schenkt, obwohl ja gerade durch die 1937 in Kraft getretene so genannte »Reichsfriedhofsordnung« eine einschneidende Reglementierung einsetzte. Sie entstand zwar auf Grundlage vollkommen anderer gesellschaftlicher Verhältnisse, zeigt aber bis heute noch Wirkung. Hierauf wies unter anderem auch Norbert Fischer in seiner Publikation »Vom Gottesacker zum Krematorium« hin und sah auch Tendenzen einer bundesrepublikanischen »Gleichmacherei«, die Mies eher für die DDR als typisch betrachtete. Trotz einiger Unschär-

fen in seiner Dissertation kommt Mies das Verdienst zu, anhand einer Analyse und Bewertung musterhafte Szenarien beziehungsweise Entwicklungsmodelle für Friedhöfe abzuleiten. Sein Werk ist deshalb auch heute noch, 15 Jahre nach seiner Entstehung, eine wichtige Grundlage und Diskussionsvorgabe, die dankenswerter Weise auch im Internet abrufbar ist.¹ Wie darüber hinaus aber auch Fischer in seinem Kolloquiums-Beitrag »Vom Gottesacker bis zu aktuellen Formen der Aschenbeisetzung – Friedhöfe aus kulturhistorischer Sicht« herausarbeitete, befindet sich die Begräbniskultur in einem stetigen und schnellen Wandel, so dass mittlerweile sich neue Formen der Bestattung herausbilden, die weg von einer Anonymisierung hin zu einer Individualisierung führen.

Eine andere Herausforderung, die Hermann Kokenge als Folge seiner Studie von 1998 beschäftigte, war, den Eliasfriedhof dauerhaft zu retten. Dieser Wunsch war ihm so wichtig, dass er ihn noch zwei Wochen vor seinem Tod im Dezember 2014 dem Kollegium vortrug. Dabei trat er in prominente Fußstapfen: 1916 schrieb die Stadt Dresden einen Wettbewerb aus, der das Ziel hatte, auf dem zentralen aber seit 1876 aufgegebenen und deshalb eher »ungeliebten« Eliasfriedhof eine Gedächtnishalle für die Gefallenen des Krieges zu errichten. Alfred Günther kritisierte dieses im Endeffekt verfehlte Vorhaben 1917 in der Zeitschrift »Deutsche Kunst und Dekoration« und trat für die Erhaltung des als idyllisch geschilderten Friedhofes ein und wünschte sich eine Lösung, die ihn erhalten möge.² Als Resultat des Wettbewerbs erhielt das Kulturdenkmal vor allem in der Heimatschutzbewegung zwar breite Aufmerksamkeit, was jedoch nicht den weiteren Verfall des wahrscheinlich 1680 angelegten und ständig erweiterten Friedhofs stoppen konnte. Spannende Details finden sich auf der exzellenten Homepage, die durch den äußerst regen Freundeskreis des Eliasfriedhofs eingerichtet wurde. Hierbei muss man wissen, dass der Friedhof keiner gartenkünstlerischen

Planung folgt, sondern sich vielmehr durch seine Historie und seine wertvollen Denkmäler auszeichnet, die teilweise durch Hofbildhauer hergestellt wurden oder sogar auf Entwürfe von Künstlern wie beispielsweise Caspar David Friedrich zurückgehen.

Kokenge war sich klar, dass historisch konnotierte Freiräume, selbst wenn sie nicht absichtlich gestaltet wurden, schützenswert sind. Diesem geht zunächst einmal die nachvollziehbare Erkenntnis voraus, dass der Laie von einer verfallenen Architektur oder Skulptur eher Rückschlüsse auf ein ursprüngliches Bild oder auf eine Intention ziehen kann, als aus einem verfallenen Garten- respektive Friedhofsraum, den er als solchen möglicherweise nicht einmal erkennen kann. Tatsache ist, dass fast alle Instandsetzungsmaßnahmen von Friedhöfen deshalb in der Regel nicht etwa am vegetabilen, sondern am baulich-materiellen Bestand ansetzen. Dies ist jedoch nicht immer ganz unproblematisch, da sich gartenkünstlerische Strukturen schneller verwischen. Ein sprechendes Beispiel lieferte im letzten Jahr eine Dresdner Friedhofsverwaltung, die – anstelle die alten Baumreihen als Grundgerüste der Anlage nachzupflanzen – einfach drei prächtige Nadelgehölze planlos auf dem Rasen platzierte.

Da die TU Dresden im Unterschied zu anderen Hochschulen organisatorisch wie inhaltlich immer den engen Zusammenschluss von Architektur und Landschaftsarchitektur gesehen und gepflegt hat – ja man sogar nach dem Ersten Weltkrieg überlegte im Bereich Architektur ein zweisemestriges Gartenkunst-Studium einzurichten³ – war es zunächst nicht die Landschaftsarchitektur, sondern letztendlich der Lehrstuhl für Denkmalpflege und Entwerfen mit dem Kollegen Thomas Will, der unter der fachlich kompetenten Leitung von Beate Boekhoff dringende Dokumentations- und Vermessungsarbeiten auf dem Eliasfriedhof vornehmen konnte. Dass zur gleichen Zeit das Objekt als national wertvoll anerkannt und im bekannten »Monumente« Heft der Deutschen Stiftung Denkmalschutz auf das

Förderprojekt hingewiesen wurde, war ein glücklicher Zufall, der durch den Freundeskreis aufs Beste vorbereitet wurde. Das TU-Projekt soll auch fortgeführt werden.

Da Kirch- und Friedhöfe zu den Werken der Gartenkunst gehören und Gartendenkmale sein können, gehören sie damit auch zum Aufgabengebiet eines Landschaftsarchitekten. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich bereits zu DDR-Zeiten immer wieder Studierende mit Friedhöfen beschäftigt haben, etwa Volker Wittig mit seiner 1986 abgefassten Studienarbeit zu Urnenhainen. In den 1980er Jahren wurde zudem in der »Übung zur Gehölzkartierung« unter Leitung des damaligen Oberassistenten Dr. Siegfried Sommer, Lehrgebiet Pflanzenverwendung, der Gehölzbestand zahlreicher Friedhöfe durch Studierende erfasst. Diese Arbeiten bilden heute eine wichtige Quelle bei der Erforschung von Friedhöfen in Sachsen.

Angeregt durch das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, das evangelisch-lutherische Landeskirchenamt und verschiedene Friedhofsleiter laufen bereits seit einiger Zeit Arbeiten zur Erforschung der Friedhöfe am Lehrstuhl Geschichte der Landschaftsarchitektur. In den letzten gut zwanzig Jahren bis heute wurden in einer Masterarbeit, zwei Diplomarbeiten und 22 Semesterprojekten Friedhöfe in Sachsen erforscht.⁴ 2005 fand unter Heike Palm, damals wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für die Geschichte der Landschaftsarchitektur, ein Seminar über Friedhöfe in Sachsen statt. Unabhängig davon, dass die Ausarbeitungen in Qualität und Umfang sehr unterschiedlich sind, so zeigt sich dennoch eine erstaunliche Bandbreite.

Unter den behandelten Anlagen finden sich in Dresden der Alte und der Neue Annenfriedhof in Löbtau, der Innere Neustädter Friedhof, der Matthäus- und Johannisfriedhof, Trinitatis- sowie Nordfriedhof, der Heidefriedhof, der Neue katholische Friedhof, die Friedhöfe in Leuben, Lockwitz und Striesen. Darüber hinaus – abgesehen vom Südwestfriedhof in Berlin-Stahnsdorf – in

Sachsen noch der Pestacker des Nikolaifriedhofs in Görlitz, der Urnenhain und der Südfriedhof in Leipzig, der Hauptfriedhof in Plauen, der Friedhof Pirna, Friedhöfe in Meißen und ländliche Friedhöfe der 1950er Jahre im Vogtland, sowie die Gottesacker in Herrnhut und in Niesky. Dabei sind es meist gartendenkmalpflegerische oder historische Fragen, die im Vordergrund der Betrachtungen stehen, wobei zuweilen Teilbereiche oder auch nur Aspekte genauer betrachtet wurden.

Da es kaum noch Neuanlagen von Friedhöfen gibt und die Probleme mit »sterbenden Friedhöfen« greifbar sind, hat sich in den letzten Jahrzehnten die Freiraumplanung von dieser Aufgabe zusehend verabschiedet. Eine Entwurfsaufgabe wird schon lange nicht mehr in dem Bereich gesehen. An Stelle der Freiraumplanung scheint die Gartendenkmalpflege getreten zu sein, sekundiert von Bauforschern und Restauratoren. Ein Blick jedoch nach Hamburg zeigt, dass damit allein Probleme nicht geklärt, sondern maximal nur angestoßen werden können. Die Behörde für Umwelt und Energie der Freien und Hansestadt Hamburg und die Hamburger Friedhöfe erarbeiten zurzeit mit der Nachhaltigkeitsstrategie Ohlsdorf 2050 ein langfristiges Entwicklungskonzept.⁵ bgmr Landschaftsarchitekten aus Berlin wurden mit dem Projekt betret, da hier viele Interessen gebündelt und koordiniert werden mussten, die schließlich in mehreren Szenarien festgehalten wurden, die einen Abwägungs- und längerfristigen Planungsprozess in Bewegung setzen können. Die Landschaftsarchitektin und Gartendenkmalpflegerin Katrin Lesser hat als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie die besonderen Erfordernisse herausgearbeitet, die die seit 2013 als Denkmal eingetragene Anlage stellt. Es galt nicht, ein Parkpflegewerk zu verfassen, sondern fachgerecht Handlungsspielräume aufzuzeigen. Auch wenn das Projekt wegen seiner Größe nicht als Musterbeispiel für all die hier besprochenen Probleme gelten kann, so sehe ich doch die Landschaftsarchitektur als solche in der

Pflicht, weniger als entwerfende, sondern als planende Disziplin hier Lösungen aufzuzeigen. Allein die Gartendenkmalpflege wird häufig keine weitreichenden und langfristigen Perspektiven eröffnen können.

Das Kolloquium sieht sich als Teil eines umfassenderen Diskurses, der in neuerer Zeit vor allem durch vier Dresdner Vereine getragen wird, die sich um fünf Friedhöfe kümmern.⁶ Eine veränderte Bewusstseinsbildung zeigt sich nicht nur anhand des 2016 erschienenen Dresdner Heftes »Trauer und Gedenken«,⁷ sondern auch im Bemühen der Grünflächenverwaltung der Stadt sich um den Bestand und die Fortentwicklung der Dresdner Friedhöfe mittels eines Gesamtkonzeptes zu kümmern. Die Vorstellung dieses Konzeptes, das die Gedanken Kokenges weiter fortführt, übernahmen auf der Tagung der Leiter des Amtes für Stadtgrün und Abfallwirtschaft Dresden, Detlef Thiel, und Silke Epple.⁸ Die Analyse aber auch die Ableitungen, die vorgenommen wurden, geben Anlass zur Hoffnung, dass nach Jahrzehnten der Vernachlässigung zukünftig die hiesigen Friedhöfe wieder einer besseren Zukunft entgegensehen können.⁹ In diesem Sinne ist auch der Beitrag über den 2015 vom Landschaftsarchitekturbüro Kretzschmar & Partner neu eingerichteten buddhistischen Friedhof auf dem Heidefriedhof aufgenommen worden, der deutlich machte, dass mittlerweile interkulturelle Ansprüche Eingang in unsere Begräbniskultur gefunden haben.¹⁰

Ist also die Ewigkeit ein Donnerwort? Angesichts solcher Vorkommnisse möchte ich die Frage stellen, die am Ende der Bach'schen Kantate, die titelgebend für unser Kolloquium war, auch der Textautor Johann Rist, der im Dreißigjährigen Krieg eine Gesellschaft zusammenbrechen sah, gestellt hat: »Wer weiß noch, wie man sterben mag?«

Vielleicht gibt es noch eine »Ars moriendi«, doch sieht sie möglicherweise heute ganz anders aus.

Zu diesem Heft

Neben den Kolloquiumsbeiträgen finden sich weitere Miszellen in diesem Band, die sich übers Jahr angesammelt haben: Zunächst einmal sind zwei kommentierte Transkriptionen zu nennen, die der Findigkeit der Gastwissenschaftlerin Justyna Jaworek und der Freundlichkeit des ehemaligen Potsdamer Gartendirektors Harri Günther zu verdanken sind: Es handelt sich dabei um zwei interessante Gärtner-Reiseberichte aus den Jahren 1869 und 1914.

Aus verschiedenen studentischen Semester- und Abschlussarbeiten sind verschiedene Themen und Objekte extrahiert worden, wie beispielsweise der Berggarten und der Martin-Luther-Platz in Görlitz, der Hörningplatz in Radebeul und die Außenanlagen von Schloss Oberreinsberg – allesamt eher Anlagen, die nicht im Fokus der Gartengeschichtsschreibung stehen. In einem weiteren grundlegenden Aufsatz wird der zwar bekannte aber immer wieder neu zu entdeckende Albertpark in Dresden-Neustadt vorgestellt.

Über den diesjährigen Park-Einsatz im Gelände des Schlosses Thammenhain erfolgt ein Bericht, der auch deutlich machen soll, dass durch die kontinuierliche Beschäftigung mittlerweile Strukturen aus dem Bestand herausgearbeitet werden konnten, die der Öffentlichkeit ebenso wie der Lehre einen Nutzen bieten.

Allen, die als Autoren und Helfer zum Gelingen dieses vierten Aha!-Heftes beigetragen haben, gilt mein persönlicher Dank!

Dresden, im Februar 2018

Marcus Köhler

- 1 http://www.qucosa.de/recherche/frontdoor/?tx_slubopus4frontend%5bid%5d=urn:nbn:de:swb:14-1044261527765-90569 (Stand: Dez. 2017).
- 2 Günther, Alfred: Ein verfehltes Preis-Ausschreiben, in: *Deutsche Kunst und Dekoration* 40 (1917), S. 49, nach www.garden-cult.de (Stand: Feb. 2017)
- 3 Högg, Emil: Gedanken zur Neugestaltung des Studiums der Gartenkunst (Deutschland), in: *Die Gartenkunst* 33.8 (1920): 111-114; Högg bot auch Vorlesungen zur Friedhofsgestaltung an, s. ders. *Gärtnerisches Unterrichtswesen: Dresden* (Technische Hochschule), in: *Die Gartenwelt* 20.23 (1916): 276
- 4 Wilm, Lisa: *Sterbende Friedhöfe – Bestattungskultur im Wandel* (Masterarbeit, Wi 2015/16); Störer, Yvonne: *Untersuchung von Schnittformen sowie Aufzeigen von Möglichkeiten der Erhaltung und Wiederherstellung historischer Alleen am Beispiel des Gottesackers in Herrnhut* (Diplomarbeit 2010/11); Großmann, Tina: *Der Ehrenhain im Dresdner Heidefriedhof* (SoSe 2005). Als Semesterprojekte sind anzusprechen: Josteit, Toni; Störer, Yvonne; Raußendorf, Anne: *Der Gottesacker in Herrnhut. Anlageforschung und Bestandsaufnahme unter besonderer Berücksichtigung des vegetabilen Bestandes* (SoSe 2010); Körner, Claudia; Schnöke, Susan; Walde, Monika: *Der Pestacker des Nikolaifriedhofs Görlitz* (WiSe 2007/08); Haufe, Karin; Richter, Claudia: *Friedhof Pirna* (WiSe 2007/08); Müller, Frederike; Krüger, Marleen: *Denkmalgerechte Umstrukturierung des Inneren Neustädter Friedhofs* (WiSe 2006/07); Kummert, Nele; Jungmichel, Paula: *Neuer Katholischer Friedhof Dresden, Begräbnisstätte für Totgeburten* (WiSe 2006/07); Genz, Jacqueline; Hartz, Franziska: *Südwestfriedhof Berlin-Stahnsdorf: Geschichte, Denkmalswert und Entwicklungskonzeption* (SoSe 2006); Müller, Nicole: *Urnenhain Leipzig* (SoSe 2006); Epel, Jessica; Kaubitzsch, Katja: *Heidefriedhof Dresden* (SoSe 2006); Obeth, Danielle: *Matthäusfriedhof Friedrichstadt, Dresden* (SoSe 2006); Pilz, Stephanie; Panka, Jana: *Alter Annenfriedhof, Dresden* (SoSe 2006); Mazur, Melanie; Shyu, Shyuen-Wen: *Friedhof in Dresden-Lockwitz* (SoSe 2006); Ullrich, Claudia; Valenta, Andrea: *Striesener Friedhof in Dresden* (SoSe 2006); Gläser, Nora; Grandgenet, Myriam: *Trinitatisfriedhof Dresden* (SoSe 2006); Pietzsch, Christian: *Hauptfriedhof Plauen: Darstellung der Anlagegeschichte, Beurteilung des Denkmalswertes, Konzept für die Weiterentwicklung speziell der Pflanzenbestände* (WiSe 2005/06); Wecke, Claudius: *Der Gottesacker der Brüdergemeinde in Niesky* (SoSe 2005); Pietzsch, Christian: *Ländliche Friedhöfe der 1950er Jahre im Vogtland* (WiSe 2004/05); Mühlig, Friederike; Ufer, Paula: *Nordfriedhof Dresden: Geschichte, Bestandsanalyse, Entwicklungskonzept* (WiSe 2003/04); Ickrath, Anja, Schrödl, Swantje: *Südfriedhof Leipzig – Beiträge zur Beurteilung des Bestandes im älteren Teil des Friedhofs, Beiträge zur Entwicklung einer denkmalpflegerischen Zielvorstellung* (WiSe 2002/03); Mossbauer Linda; Schellhammer, Frauke: *Historische Friedhöfe in Meißen – Beiträge zu Anlageforschung und Bestandsbeurteilung sowie zur Entwicklung denkmalpflegerischer Zielvorstellungen* (WiSe 2002/03); Kober, Andrea: *Friedhof Dresden-Leuben* (1998); Richter, Anja; Petter, Claudia: *Der Neue Annenfriedhof in Dresden-Löbtau, Darstellungen zur Geschichte* (1998); Fuß, Kirsten: *Prämissen für die Weiterentwicklung eines historischen Friedhofs* (St. Johannis, Dresden) (1995); Wittich, Volker: *Urnenanlagen* (1986).
- 5 Christiansen, Dirk; Hübner, Sven: *Die Nachhaltigkeitsstrategie Ohlsdorf 2050. Neue Perspektiven für den größten Parkfriedhof der Welt*, in: *Stadt und Grün*, 11/2016, S. 17-24. Lesser, Katrin: *Gartendenkmal Friedhof Ohlsdorf*, in: *Stadt und Grün* 11/2016, S. 25-29.
- 6 <https://eliasfriedhof.de/> (Förderverein Eliasfriedhof Dresden e. V. von 1998); <https://freundeskreis-trinitatis-und-johannfriedhof-dresden.de/Wordpress/> (von 2014); <http://friedhof-dresden-neustadt.de/index.html> (Dresden Initiative »Innerer Neustädter Friedhof«); <https://www.annenfriedhof-dresden.de/denkmalfort-e-v/> (DenkMalFort! e.V.). (Stand Nov. 2017).
- 7 *Dresdner Geschichtsverein* (Hg.): *Trauer und Gedenken. Dresdner Friedhöfe im Wandel*, *Dresdner Hefte* 34. Jg., Heft 127, 3/2016.
- 8 *Stadt Dresden* (Hg.): *Der Friedhofswegweiser. Vorsorge, Informationen, Hinweise, Standorte, Anschriften, Inserate*, 2. Auflage, Dresden 2017.
- 9 *Die Friedhofsentwicklungskonzeption Dresden ist fast abgeschlossen. Letzte kleine redaktionelle Änderungen wurden Ende des letzten Jahres noch vorgenommen. Ziel ist es, die Konzeption im Frühjahr 2018 dem Stadtrat vorzustellen. Allerdings arbeiten die meisten Friedhofsverwaltungen längst mit der Konzeption und setzen ihre Inhalte für die jeweiligen Friedhöfe um* (Silke Epple, schriftl. Auskunft, 08.01.2018).
- 10 Kretzschmar, Julia: *Schaffung neuer Bestattungsformen auf denkmalgeschützten Friedhöfen*, Vortrag im Rahmen des 10. Kolloquium der AGSG, 09.02.2017.